

Nebroner Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mt.

Schriftleitung: W. H. Sauer in Köpchen.

Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köpchen.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.

Fernsprecher: Amt Köpchen Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 28332

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Artzen.

Nr. 142

Sonnabend, den 1. Dezember 1928

41. Jahrgang

Rückblick.

Noch immer ist die internationale Aussprache über den Zusammenbruch des bei der letzten Völkerbundstagung beschlossenen Sachverständigenausschusses zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage Gegenstand einer internationalen Aussprache zwischen Berlin einerseits und den Signatarmächten der erwähnten Genfer Entschließung andererseits; noch immer ist — was in den Tagen der Genfer Beratungen manchem gar leicht erschien — eine Einigung über Ernennungswelle, Befugnisse und Ziele dieser Sachverständigen nicht erreicht, ja, ganz im Gegenteil: es hat sich erst im Verlaufe der diplomatischen Diskussion der letzten Wochen gezeigt, welche große Gegensätze tatsächlich zwischen den Mächten über das unerlöschliche Thema der Reparationen bestehen. Herr Boncompagni hat außerdem in seiner altbekannten Manier des Hinfüßelns und mit allen Kräfte arbeitenden Advokaten die Situation durch Kräfteinziehung der seit langem nur noch im Vorbergehen blühenden Reparationskommission weiterhin kompliziert, so daß einiger Optimismus hinsichtlich des Verlaufs der für Deutschland lebenswichtigen Reparationsregelung nur allzu berechtigt erscheint.

Nach Jank hat sich manche Verwirrung verwickelt, die an dieser Stelle freigelegt zum Ausdruck gebracht worden ist. Noch ist es nicht geklärt, durch wen die amerikanische Regierung aufgefordert werden soll, ihre Sachverständigen für die bevorstehende Reparationsaussprache zu entsenden, und die Alliierten bemühen sich nach Kräften, diese Aufgabe Deutschland zuzuschreiben, das so von vorneherein als der Staat dazustehen soll, von dem die Initiative zu einer erneuten Wiederaufrichtung des Reparationsproblems ausgegangen ist, und das dann von vorneherein in der tatsächlichen ungünstigen Stellung desjenigen, der die anderen um Hilfe angeht, in die Verhandlungen eintreten würde.

In Deutschland selbst hat die wirtschaftliche Situation immer peinigenderen Charakter angenommen. Die Aussperrung in der nordwestdeutschen Eisenindustrie dauert an. Der Schiedspruch über den Lohnstreik für die Gruppe Nordwest ist nun Gegenstand des Urteils zweier Instanzen gewesen, von denen die erste keine Gültigkeit bekräftigt, die zweite dieselbe jedoch anerkannt hat. Nun werden die Arbeitgeber, die ihrerseits dem Schiedspruch die Gültigkeit abspredigen, die Angelegenheit vor die höchste Instanz, vor das Reichsarbeitsgericht, tragen, wobei nicht zu übersehen ist, zu welcher Verwirrung dieses kommen wird. Die mit so großen Hoffnungen begonnenen Bemühungen des Düsselberger Regierungspräsidenten Bergmann haben bisher zu keinerlei Resultat geführt, und die Hartnäckigkeit der bis bisher Arbeitgeber wie Arbeitnehmer an ihren einander widerprechenden Auffassungen festgehalten haben, läßt nicht die Hoffnung zu, daß in Wäde mit einer Einigung zu rechnen sei.

Die Rückwirkungen der Aussperrung machen sich weithin bemerkbar. Nicht nur, daß den Handel und Gewerbebetriebe der direkt betroffenen Gebiete das ganze Weidnachtsgeschäft verdorben und einer der eintäglichen Teile des Geschäftsjahres um jeden Ertrag gebracht worden ist, nicht nur, daß die Zahl der deutschen Arbeitslosen begonnen hat, sich astronomischen Höhen zu nähern, die Aussperrung an der Ruhr hat auf zahlreiche, von den Materiallieferungen aus der dortigen Gegend abhängige Industrien gewirkt, weitere Stilllegungen drohen, nachdem bereits in der ganzen letzten Zeit auch an anderen Gegenden große Arbeiter- und Angelegenheiten aller Art gemeldet worden sind.

Alleine schon die tiefegehenden Meinungsverschiedenheiten, die über die Beurteilung dieser Situation in den politischen Parteien herrschen, lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß die neuen Verhandlungen über die Große Koalition, die vom Reichstanzler nach Rücksprache mit dem Reichspräsidenten zunächst einmal im Reich aufgenommen worden sind, über nicht mit Mindesteindeutigkeit zu erwarten sind. Es kommt hinzu, daß trotz der Erkenntnis, wie wichtigenswert die Bildung einer künftigen Regierungsmehrheit angeht, die Bildung einer künftigen internationalen Verhandlungen der bevorstehenden internationalen Verhandlungen der Parteien bestehen. Da ist die überaus heikle Frage des preußischen Konfords, da sind die Probleme, die mit der Deckung des großen Budgetunterstütztes zusammenhängen, da sind die Fragen, die sich aus dem Weiterbau des Panzer-

kreuzers ergeben: die Reihe der Schwierigkeiten hat fast kein Ende, die alle bereinigt werden müssen, bevor von der Großen Koalition die Rede sein kann. So haben denn die verflochtenen Lage sowohl auf außen- wie auf innenpolitischem Gebiet wenig Erfreuliches gestiftet. Und dabei laßt sich doch alles danach, nach den vergangenen fabelhaften Zeiten in eine lichtere Zukunft blicken zu können!

Kampf um die Teno.

in Berlin, 30. November.

Der Reichstag besaßte sich am Donnerstag mit der deutschen nationalen Interpellation über die Auflösung der Technischen Nothilfe, einem deutschen nationalen Antrag, in dem neuen Etat für die Technische Nothilfe den gleichen Betrag einzulegen wie im Vorjahre, und einem kommunistischen Antrag, die Technische Nothilfe sofort aufzulösen.

Abg. Berndt (Dnat.) begründete die Interpellation. Diktatorisch habe der Reichsminister in Hamburg unter dem Jubel seiner sozialdemokratischen Zuhörer erklärt, daß er die Technische Nothilfe nicht mehr für notwendig erachte und ihre Auflösung veranlassen werde. Das Vorgehen des Ministers gegen die Technische Nothilfe stelle eine Verletzung verlebender Eigenmächtigkeit dar. Die Erklärung für dieses selbstherrliche Vorgehen liege einfach darin, daß die Sozialdemokratie in ihren Panzerkreuzer-Berühmungen für ihre reoifizierten Wählermassen brauche. (Läch. Zustimmung rechts. Widerspruch bei den Sozial. Berichter der Staat auf die Technische Nothilfe, so würde er es der Bevölkerung und der Wirtschaft nicht verwehren können, sich ihrerseits eine solche Organisation zu schaffen. Ohne ihr Vorhandensein würden Volk und Wirtschaft bedingungslos den sozialdemokratischen Gewerkschaften ausgeliefert sein.)

Reichsminister Severing

(von den Kommunisten mit dem Zuruf: „Gummistülpminister!“ empfangen) beantwortete die Interpellation. Er stellt fest, daß die Zeitungsberichter über seine Absicht die Technische Nothilfe abzulösen richtig ist. Es sei auch richtig, daß er vorzeitig bereits die Kündigung der Angestellten veranlaßt habe. (Hört! hört! rechts.) Er habe dabei nur dem Recht jedes Ministers Gebrauch gemacht, die Obliegenheiten seines Geschäftsbereiches nach seinem Ermessen zu regeln. Von einem Eintrag in das Grotzprotokoll des Reichstags und einer bewußten Verletzung der Verfassung könne keine Rede sein.

Der Minister ging dann auf die Ausführungen des deutschen nationalen Wortredners ein. Für einen Diktator habe er keine Neigung und auch kein Format. (Seiterkeit.) Jeder Minister habe aber die Verpflichtung, seine Geschäfte nach einer Überzeugung zu führen. (Zuruf rechts: Der jeweilige) Er hat die Pflicht, Abzulösen zu machen, wo das mit dem Staatswohl irgendwie verträglich ist. (Dauernde Rufe b. d. Komm. Panzerkreuzer!) In Hamburg, so fuhr er Minister fort, war die beste Gelegenheit, den Gewerkschaften zu erklären, daß ein Abbau der Technischen Nothilfe die Gewerkschaften die Verwirklichung zu haben, die Aufgaben der Technischen Nothilfe im Gesamt zu erfüllen. (Stimmliches hört! hört! rechts. Dauernde Rufe rechts: Wen meinen Sie? — Abg. Graf Rententlow (Nat.-Soz.) fragt: Wen meinen Sie, Herr Minister, mit Kampforganisationen, die sich den gewalttätigen Umsturz der Verfassung zum Ziel gesetzt haben. Soweit darf das Reich die Selbstverweigerung nicht treiben, daß es das Verbleiben von Beamten in diesen Organisationen duldet. (Stimmliches hört! hört! rechts. Lebhafter Zustimmung in der Mitte und bei den Sozialisten. Dauernde Rufe rechts: Wen meinen Sie? — Abg. Graf Rententlow (Nat.-Soz.) fragt: Wen meinen Sie, Herr Minister, mit Kampforganisationen, die sich das Ziel gesetzt haben, den Staat gewalttätig zu kippen? Ist meine also die Organisation, auf die die Kennzeichnung zutrifft. (Erneuter Sturm rechts.) In seiner Haltung zur Technischen Nothilfe habe er immer nur eine Einsicht verfolgt, die er schon 1920 in einem Artikel niedergelegt habe, daß nämlich, wie wir auf anderen Gebieten jede unnötige Bevormundung ablehnen, auch die beruflichen Vertreter der Arbeiterschaft nicht die Aufgaben der Technischen Nothilfe übernehmen müßten. In den letzten Jahren habe sich unter Wirtschaftlichen so konsolidiert, und die Gewerkschaften haben ihre Mitglieder wieder daran in der Hand, daß die Koteinrichtung des Jahres 1919 verwinden könne, ohne daß der Volkswirtschaft ein Schaden entliehe. Der Abg. Berndt habe weiter gesagt, mein die Wogen hochgehender Zuruf bei den Kommunisten: „Mit Severing!“ Stimmliches Seiterkeit, denn würde er — der Minister — sich nicht als Minister, sondern als Parteimann fühlen. Der Minister erklärte demgegenüber, daß er allerdings Gewicht darauf lege, daß er bei seinen amtlichen Maßnahmen das Vertrauen seiner Partei nicht verlieren, denn dieses ist die Grundlage seiner politischen Tätigkeit. (Lebhafter Zustimmung bei den Sozialdemokraten. Widerspruch rechts und Zuruf: Panzerkreuzer!) Wahre Nothilfe sei es, wenn man

unseren an Bodenstücken armen Lande technische und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten bietet und alle überflüssigen Gelder diesem Zweck zuführt. (Lebhafter Zustimmung bei den Sozialdemokraten. Anrufe rechts.)

Inzwischen war ein deutschnationaler Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister eingegangen.

Notstandsaktion für die Sturmgeschützigen. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, wonach im Benehmen mit der preußischen Regierung in den vom Sturm betroffenen Küstengebietern eine Notstandsaktion durchgeführt werden soll. In einem weiteren Antrag legt sich die Deutsche Volkspartei für Maßnahmen zur Unterstützung der deutschen Geflügelzüchter ein.

Endlose Vorverhandlungen.

England gibt keine Antwort an Deutschland den Alliierten zur Kenntnis. Tritt die Repto in Aktion? — Französischer Redefertigungsperiode. — Die Einbindung an Amerika. — London, 28. November.

Die englische Antwort an Deutschland ist jetzt den Regierungen in Paris, Brüssel, Rom und Tokio zur Stellungnahme zugeleitet worden. Die englische Regierung bezweht mit dieser Bekanntgabe ihrer Antwort an die Reichsregierung, daß eine möglichst einheitliche Antwort der Alliierten auf das deutsche Memorandum vom 30. Oktober zustande kommen soll.

Die französische Presse bemüht sich mit großem Aufwand, nachzuweisen, daß die Ernennung der Sachverständigen durch die Regierung zu ungünstig sei. Man räumt wohl ein, daß es möglich sei, die Sachverständigen hätten bei der Abfassung des Genfer Communiqués nicht an die Reparationskommission gedacht. Auf Grund des Artikels 284 des Versailler Vertrages müßte aber die Repto die Sachverständigen ernennen, wobei allerdings vorausgesetzt ist, daß die Regierungen sich vorher über die zu benennenden Sachverständigenkomitee geeinigt hätten. Deutschland müßte natürlich eine Ausnahme machen und seine Vertreter selbst ernennen. Diese Vertreter der Reichsregierung seien aber durchaus gleichberechtigt. Eine ungelöste Frage ist noch die, wer die amerikanischen Sachverständigen einladen soll. Die Alliierten möchten gern, daß Deutschland die Einladung vornehme. Wahrscheinlich wird sich aber die Reichsregierung hüten, sich die Initiative entwinden zu lassen.

Raslose Gläubiger.

in Berlin, 30. November.

Nach Mitteilungen der englischen Presse, soll der englische Volkstager in Paris bei seinem Besuch im französischen auswärtigen Amt die Zusammenkunft der Vertreter der Alliierten angeregt haben, die zu einer weiteren Konferenz für das Sachverständigenkomitee führen soll. Auf dieser Konferenz sollen sich die Alliierten über die Antwort an Deutschland einigen und die Einzelheiten der Sachverständigenkommission festlegen.

Von auflandiger Berliner Stelle verlautet hierzu, daß diese sogenannte Konferenz kaum das Ziel verfolgen könnte, schon vor Beginn der Sachverständigenkonferenz die materielle Grundlage für die kommenden Verhandlungen zu finden.

Wie dem auch sei, sicher ist, daß durch die Konferenz eine erneute Verzögerung der Reparationsverhandlungen bedingt wird. Es spricht nicht gerade für die Einigkeit der Alliierten, daß sie solange, nämlich schon vom 30. Oktober ab, kraftlos nach einer Antwort an Deutschland laßt, obwohl es sich doch nur darum handelt, durch Sachverständigen ein zu prüfen, was Deutschland zahlen kann. Auf diese Weise kommen wir zu keinem Ende. Wenn für Deutschland auch die einseitige Festsetzung der Reparationssumme sehr erwünscht ist, den Hauptschaden für die Verzögerung werden die Alliierten und besonders Frankreich tragen müssen, das vor einer recht bedeutenden Schuldenzahlung an Amerika steht und nicht weiß, wo es das Geld hernehmen soll.

Frankreich im Waffen.

Der französische Kriegsminister Rainleere erklärt, daß Frankreich heute mehr rüsten müsse als 1914.

in Paris, 29. November.

Die Kammer trat am Mittwoch in die Beratung des Heeresbudgets ein. Der Berichterstatter der Heereskommission, Bouilloux-Lafont, stellte einleitend fest, daß die Militärertritte 7 325 135 420 Franken betragen, was gegenüber dem Budget von 1928

eine Erhöhung von 790 Millionen bedeute. Der Heeresetat ist heute, wie Rainleere später selbst erklärte, um 20 Millionen Goldfranken höher, als vor dem Kriege.

Kriegsminister Rainleere suchte in einer längeren Rede die besonders von dem radikalsozialistischen Deputierten Bonington in der Debatte erhobenen Vermirke und genannten Äußerungen richtig zu stellen. Er erklärte, das französische Heer umfasse 604 000 Offiziere und Soldaten und, wenn man hieron die unzulängliche des mittelmäßigen Soldaten konzentrierten Kampfes abzug bringe, 558 000. Mit der Anwendung des Einjährigeehrerwesens werde Frankreich im Jahre 1930 850 000

Mann unter den Fahren haben. Die Truppenstärke von 1930 werde in Wahrheit also um 130 000 Mann geringer sein als 1913. Es sei eine unbedingte Auflage, zu begehren.

Frankreich mischte die Beschlüsse des Väterbundes. Die Vermehrung der Berufslosen sei eine der Bedingungen für die Durchführung des Einheitsgesetzes. Wenn man zusammen 106 000 Berufslosen, 30 000 Offiziere und 190 000 eingetragene Militärs hinzunähme, so komme man zu einer Gesamtsumme von 226 000 Mann. Große einmalige Erhöhungen würden in näher oder ferne Zeit notwendig werden, um die Lücken in den Bekleidungs- und Munitionslagern auszufüllen. Außerdem sei die Grenze Frankreichs offen.

Vertrauensotium für Boncaré

Im Laufe der Donnerstag-Debatte stellte Kriegsminister Painlevé im Auftrag der Regierung die Vertrauensfrage. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Renaudel'schen Vorschlags mit 353 gegen 195 Stimmen, was gleichzeitg ein Vertrauensotium für die Regierung Boncaré bedeutet.

Die Ratstagung nach Lugano?

Vorbereitungen des Generalsekretariats.

Genf, 30. November.

Im Generalsekretariat des Väterbundes liegt am Donnerstag ein offizielle Entscheidung über die Verlegung der bevorstehenden Ratstagung nach Lugano noch nicht vor; jedoch erwartet man, daß heute der offizielle Beschluß des Väterbundesrats, die Ratstagung im Dezember nach Lugano zu verlegen, bekannt gegeben werden wird.

Am Sekretariat des Väterbundes sind bereits die notwendigen Schritte getan worden, um für den Fall einer Ratstagung in Lugano die technische Abhaltung der Tagung zu sichern. Am Donnerstag haben sich mehrere Beamte des Väterbundesrats nach Lugano begeben, um die notwendigen vorbereitenden Maßnahmen zu treffen und dem Generalsekretariat des Väterbundes Bericht über die Möglichkeiten der Abhaltung der Ratstagung in Lugano zu erstatten. In der südlichen Schweiz verläuft alle Lugano über die erforderliche Anzahl von Hotels. Zu der Ratstagung werden sich jedenfalls die maßgebenden Beamten des Väterbundesrats nach Lugano begeben. Es wird auch mit harter Beteiligung der internationalen Presse an der bevorstehenden Ratstagung gerechnet. Naturgemäß werden im Verlaufe der Ratstagung zwischen den Außenministern Deutschlands, Englands und Frankreichs eingehende Verhandlungen über die schon bestehenden großen Fragen stattfinden.

Erwerbslosendebatte.

Unterstützung bei beruflicher Arbeitslosigkeit.

Berlin, 28. November.

Der Reichstag nahm am Mittwoch die erste Beratung eines Gesetzentwurfes über eine Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit in Verbindung mit Anträgen über die Ausmittlung der Arbeitslosenversicherung auf dem Lande vor. Nach der Vorlage löst den logenamtlichen Saisonarbeitern abweichend von den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen die Arbeitslosenunterstützung als Sonderunterstützung gewährt werden, wenn sie nach der Verordnung des Verwaltungsrats der Reichsanstalt aus der verfassungsmäßigen Unterstützung ausgeschlossen sind. Das Gesetz soll am 2. Dezember in Kraft treten.

Reichsarbeitsminister Wessell

begründete die Vorlage und wies auf den Unterschied hin zwischen konjunkturnaher Arbeitslosigkeit, die unregelmäßig auftritt, und beruflicher Arbeitslosigkeit, die in bestimmten Gewerbezweigen alljährlich wiederkehrt. Das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung hat diesen Unterschied berücksichtigt. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt hat, um die finanzielle Leistungsfähigkeit der Versicherung nicht zu gefährden, die Höhe der Ausgaben der Unterstützung zu einschränken, wo es sich um berufliche Arbeitslosigkeit handelt. Mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter, die meist gleichzeitig landwirtschaftliche Verrichter sind, hat es sich als notwendig erwiesen, die arbeitslosen Saisonarbeiter, die den Beschränkungen durch den Verwaltungsrat unterliegen, durch eine Sonderfürsorge zu entschädigen. Diese Sonderfürsorge lehnt sich im wesentlichen an die Einrichtungen der Arbeitslosenversicherung an.

Das weitere Arbeitsprogramm.

Nach den Beschlüssen des Ministerrats des Reichstages sollen am Donnerstag die Interpellationen und der Antrag der Deputierten über die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung am Freitag andere Initiativanträge aus dem Hause und von Montag ab das landwirtschaftliche Arbeitsprogramm, zu dem Anträge der Deutschen Volkspartei vorliegen und Zentrumsanträge in Aussicht stehen. Das Schlußwort über die Arbeitsbeschaffung wird am Freitag von dem Reichsarbeitsminister Wessell gehalten werden.

Starke Zunahme der Arbeitslosigkeit.

800 000 überzähligen.

Berlin, 27. November.

Die zunehmende durch die Jahreszeit bedingte Einstellung der Außenarbeiten in der Landwirtschaft, im Baugewerbe, in den Baumzweigewerben und in den anderen Saisongewerben hat in der Zeit vom 1. bis 15. November zu einer weiteren erheblichen Steigerung der Arbeitslosigkeit geführt. Auch die Ausweisung in der nordwestdeutschen Grenzindustrie machte sich dem Arbeitsmarkt bereits in erheblichem Maße bemerkbar.

Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungspflichtigen in der Arbeitslosenversicherung ist in der Berichtszeit von rund 671 000 auf 805 000 (davon 630 000 männliche und 175 000 weibliche), das ist um 134 000 oder 30 v. H. gestiegen.

Aus dem In- und Auslande.

Die Krise in der Deutschen Zunderindustrie.

Berlin, 29. November. Die Deutsche Zunderindustrie befindet sich augenblicklich in einer schweren Krise und führt einen erbitterten Kampf gegen die Auslandskonkurrenz, besonders gegen Rußland, Japan und die Tschechoslowakei. Sie fordert auf einer letzten abgehaltenen Vertretertagung am 26. November die Unterstützung der Regierung in der Erhöhung des Zunderzolls auf mindestens 25 Pct. je Doppelzentner.

Neuer Zeppelin wird gebaut.

Stuttgart, 30. November. Generaldirektor Dr. Colmann teilte auf der getrigen Tagung der Württembergischen Industriellen mit, daß die privaten Mittel für den

Bau eines neuen Zeppelins ausreichen. Im Jahre 1930 könne man das neue Luftschiff in Dienst nehmen. Als geeigneter deutscher Hafen sei Babel in Aussicht genommen. Es müßten aber noch Stellen in Südfrankreich und Spanien errichtet werden. Für die Wirtschaftlichkeit des Zeppelin-Dienstes sei genügende Postaufkündigung erforderlich.

Berlin, 29. November.

Der Reichspräsident hat den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. von Briesen, zum deutschen Botschafter in Moskau ernannt.

Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, hat die Sowjetregierung am 23. November ein Abkommen für den bisherigen Leiter der Abteilung im Auswärtigen Amt, Dr. v. Dierksen, zu seiner Ernennung zum Botschafter in der Sowjetunion erteilt. Der neue Botschafter findet in Moskau allgemeine Sympathie. Die Sowjetpresse betont seine soziale Politik in den Verhandlungen in Genf und Locarno gegenüber der Sowjetunion.

Empörung des russischen Dorfes gegen die Sowjetmacht.
Kosmo, 29. November. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben sich drei Dörfer des Bezirkes Nowosibirsk zu einem gemeinsamen Kampf gegen die Sowjetmacht vereinigt. Die eingeschlossenen Großbauern haben die Dorfkommunisten festgenommen und eine eigene Verwaltung eingesetzt. Die Mith hat mit hergehörigen Verhaftungen die festgehaltenen Kommunisten befreit und unter den Dorfbewohnern Verhaftungen vorgenommen.

Aus der Umgegend

Bebra, 1. Dezember.

Der erste Schnee. Der düstere November hat sich nicht verabschiedet wollen, ohne uns vorher zu zeigen, daß auch er zu den sog. Wintermonaten zählt. Heute vormittag tätelten die ersten weißen Flocken herüber, sie fanden jedoch keine bleibende Stätte auf dem durchweichten Erdboden. Auf höher gelegenen Punkten der Umgegend, so auf der Heide, ließ der Schnee jedoch seinen Fuß gefaßt und bildet dort bereits eine weiße Decke in 10 bis 15 Zentimeter Höhe. In den nächsten Tagen dürfen auch wir im Tale mit härterem Schneefall rechnen.

Hochwasser in Elbst. Die anhaltenden Regengüsse haben es bewirkt, daß der Wasserstand der Anhalt Elbe stetig ansteigt. Noch bewegt sich die graue Flut in ihrem eingegrenzten Bett dahin, der Fluß ist aber vollrührig und da weiteres Anschwellen der Wassermassen gemeldet wird, muß damit gerechnet werden, daß die Anhalteliesen unter Wasser kommen.

Verhandlungstermine beim Amtsgericht. Im Geschäftsjahr 1929 find beim Amtsgericht in Bebra an folgenden Tagen Hauptverhandlungstermine: 24. Januar, 21. Februar, 21. März, 18. April, 30. Mai, 20. Juni, 11. Juli, 26. September, 17. Oktober, 14. November, 12. Dezember.

Gemeinlicher Chor. Am Mittwoch unternahm sich unser Chor aus neuem Geizmar vor einem geladenen Publikum, um aus dem Rande der Definitivität zu erfahren, ob es am notwendig geht mit dem Rinnen. Das zweite Volkslied und Volkslied des Meiner Zunderwerkes. Nach unserem Stadtschreiber war eine dankbare Aufgabe gerade maffaltlicher Abbrandung des Abends zuweisen. Letzen wird die Besprechung des Abends ein mit einer Anerkennung darüber, daß „Ordnung herrscht“ bezüglich Pflanzlichkeit im Anfang. Der darauf nicht vorbereitete war, der kam um den Genuß der ersten Nummer. Wir haben das am eigenen Leibe erfahren müssen und hätten doch recht gern einen weiteren Hebelungslied: „Aus der Zunderwelt“ gehört. Es hat gut gelungen, ebenso das zweite Lied: „Gincher“, hat man uns versichert. Wenn wir nun die Darbietungen des Abends durchgehen wollen, kann sein diejenigen vorweg genommen, die wir durch das freundliche Mitwirken der Frau Dora Nodenberg (Sopran) mit Herrn Kantor Scholmann als Quartett (Variation) hören durften. Wie bei den meisten Duettängern, sangen beide im ersten Auftreten zuerst etwas zurückhaltend, sie fanden sich aber rasch und erklimmen die volle Höhe ihrer Stimmleit, so namentlich im „Hans und Liesel“ und „Ein Jäger längs dem Weiler gang“. Frau Nodenberg, die wir das erstmal hier hörten, hat sich rasch in die Herzen der Zuhörer eingeschlagen und freuen wird sich jeder, wenn sie mit ihrem Gesang die jungen Anfängerinnen im Verein mit fortsetzt. Herr Kantor Scholmanns Talent im Sologesang ist ja bestens bekannt — er stand auch diesmal wieder in jeder Mann, selbst seiner resoluten Parturier gegenüber. — Der Chor war bei der Auffstellung sowohl wie im Gesang immer ganz begeistert, man merkte die ihn besetzende Freude am Volkslied an. War schon das „Nemchen von Tharau“ eine gute harmonische Leistung, das „Mädel mit dem Holennund“ sang noch feuriger und schließlich soll gesagt sein: Ende gut — alles gut. „Der Jäger aus Kurpfalz“ sang wie ein Lieblingslied der fürs grüne Zug sichmühenden Söhne. — Und der Volkslieders! In übermütiger Dame hielten die Züngerinnen auf der Bühne wie kunte Schmuckelinge, die im Sommerfesten sich tummeln. Ein Bild, das man immer gern wieder sieht und das das Mal länger dabei die alten Aberg treibt. Der Schluß brachte ein Zusammenwirken des Chors und Orchester. Der Strahlende Wasser M der schönen blauen Donau“ wurde durchaus klaren angefaßt, wobei wohl dem Orchester die größere Aufgabe zuzufallen, weshalb wir die Bescheidenheit des Orchesterleitenden gemessen bemängeln wollen. Das Publikum hätte ihn auch ganz einmal den Dirigenten schwingend gesehen, ihn, der doch den ganzen Abend mitgemittelt, aber immer im Hintergrunde gefanden und nicht so recht zur Geltung gekommen war. — Am Abend selbst darf man als vollkommen gelungen bezeichnen und dem Dirigenten Herrn Kantor Scholmann sowohl als dem veranstaltenden Verein zu den von großem Fleiß und Liebe zum Gesang zeugenden Fortschritten gratulieren.

Stadt-Cliffpfele. Am 11. u. 12. der Film, von dem alle Welt spricht: „Der Weltkrieg“ (2 Teil). Wer einen Blick hinter die Klaffen des größten Weltereignisses aller Zeiten werfen will, der sehe sich diesen Film an.

Opernfahrt nach Erfurt. Die Teilnehmer an der Opernfahrt der Volksbühne Artzen e. V. werden erstant sein, welchen Aufschwung das Erfurter Stadtscheiter unter der neuen Intendanz genommen hat. Herr Gerbert Walch, der neue Intendant, hat die große phantastische Oper „Soffmanns Erzählungen“ selbst inszeniert. Er schreibt darüber in den Erfurter Bühnenblättern: „Der Konalt“: Dieses bedeutende Werk Offenbachs nimmt unter den Opernrezeptionen der deutschen Bühnen für den Künstler deshalb einen besonderen Platz ein, weil zu seinem Gelingen mehr als bei anderen Opern die Forderung nach dem Gesamtinstanzwerk im weit-

gebensten Sinne erfüllt werden muß. Nicht die Musik allein, nicht die Handlung allein, nicht der Dirigent allein, und nicht der Sänger allein kann den Erfolg dieser Oper machen. Kompositur und Dichter, Dirigent und Regisseur, Sänger und Chor, Bühnenbildner und Techniker, alle zusammen haben hier am Werke mitzuschaffen und zwar entscheidend mitzuschaffen. Ein Idealwerk, wenn man die Kunst der Bühne richtig als Gesamtkunst sieht. Die Menschen der drei Geschlechter, die der Dichter und Komponist Soffmann in einer wunderbaren Verflechtung seinen Freunden erzählt, und denen er die beglückte Seele seiner unglücklichen Liebe Stella hinhautet, sind nicht die Leute, die hier im Gelehnspunkte, Jafobellen, Wesen einer überlegenen Welt. Olympia, die liebliche Braut, das Meisterwerk des Pflüfers Salangan, lebt in der Welt schmerzlicher Grottesk, Gullotta, die schöne Verführerin, in der überbühnendsten Lebensgenuss und Antone, die lebende Künstlerin in der unglücklichen Grausamkeit und Lebens. Durch diese drei phantastischen Welten läuft als einziger Nerven der unglücklich liebende Soffmann mit seinem Gelehrten Mikolas, und in diesen drei Welten erhebt ihm ein Damon sein Glück, ein Vampyr, der bald als Rhetor, bald als Kavaller, bald als Arzt auftritt und hinter dem Hoffmanns ererbter Feind Anbort, der Mädel seiner Stella, steht. Die Musikgeburt eines Nauides, eine Orgie des Geistes, ein Spul. Mit Offenbachs glänzend, dämonisch inspirierter Musik eine „phantastische Oper“.

Befischung von Fabelarten für mittellose Beschuldigte. Die Rollen für die Fahrten mittellose Beschuldigte zum Vernehmung oder Hauptverhandlungsort sind nach den neuesten Bestimmungen von der Polizei zu bewilligen zu fragen, und zwar sowohl für die Hin- wie für die Rückreise. Die Befischung erfolgt durch die Polizei behörden, so daß den Beschuldigten ämtern hierfür keine Kosten erwachen dürfen.

Unfälle im Straßenverkehr im dritten Vierteljahr 1928. Das Statistische Amt der Stadt Berlin teilt mit: Die Zahl der Unfälle im Straßenverkehr war nach den Angaben der Schutzpolizei in den Monaten März, April und September nur wenig größer als in den Monaten April bis Juni. Insgesamt wurden während des dritten Vierteljahres 1928 von 7806 Unfällen 15516 Fahrzeuge und Personen betroffen gegenüber 7197 Unfällen und 14 399 Fahrzeugen und Personen im Vorvierteljahr. 820 Fahrzeuge wurden schwer, 5476 leicht beschädigt. 66 421 wurden leicht verletzt, 51 Verunglückte starben. 19 100 Tiere, 3557 Rinder, 4971 Schweine, 11 300 Geflügel waren 29 Fahrer, 3 Fahrgäste und 25 Fußgänger; von den Verletzten waren 1501 Fahrer, 798 Fahrgäste und 1348 Fußgänger.

Das Jahr 1929. Das neue Jahr nimmt mit einem Dienstag seinen Anfang, die Falschingszeit ist diesmal kurz. Während das Jahr 1928 vier Sonntage nach Epiphania (6. Januar) zählte, hat das neue Jahr deren nur noch fünf. Die beiden Sonntage nach Epiphania schließen sich dann die drei Sonntage vor der Fastenzeit: Septuagesima, Sexagesima und Quinquagesima. Der Allermittwoch ist am 13. Februar. Diern (frühestens am 22. März, spätestens am 25. April) fällt auf den 31. März. Christi Himmelfahrt (heute an einem Donnerstag) trifft am 1. Juni, Pfingsten auf den 19. und Fronleichnam (heute an einem Donnerstag) auf den 30. Mai. Der Apostelfest (Peter und Paul: 29. Juni) fällt auf einen Samstag; Allerheiligen (1. November) auf einen Freitag. Die Zahl der Sonntage nach Pfingsten, die im Höchstfall auf 28 steigt, beträgt im neuen Jahre 27.

Milch. Ein Akterator der Firma Gollfischballe & S. wolle am Dienstag den 27. November um 11 Uhr beim Hauptamt, als pflüger der Motor und mit ihm auch die Bremse verlagte. Ansohender fuhr das Auto rückwärts und hierbei in das Grundstück des Fleischmeisters Wegel, wo es glücklicherweise nur geringfügige Beschädigungen anrichtete. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

Stärkererger. Kindesleiche gefunden. Zwei Arbeiter fanden im Walde bei Eindenberg den Leichnam eines neugeborenen Kindes, der in Zeitungspapier eingewickelt war. Es wird vermutet, daß die Leiche von zwei weiblichen Personen, die nur kurzem hier im Walde erschienen und im Rasche fliehen, ausgehört worden ist. Die Frauen machten sich durch ihreu und unregelmäßiges Benehmen verdächtig. Es wird auch behauptet, daß die Frauen mit dem Auto den Walde nach Eindenberg zu einfahren.

Buffet. Vom Heimatmuseum. Die von der Heimatgemeinde Buttfeld und Umgegend zunächst für den 2. dann für den 9. Dezember d. J. geplanten Gedächtnisfeiern für Max Mayer-Obersleben, verbunden mit der Eröffnung des Heimatmuseums in Buttfeld, mußten auf gegebenen Zeit nach Mitteln verziehen werden. Um weitgehende Unterstützung bei der Errichtung des Gedächtnismuseums wird gebeten. Mitteilungen sind an die Heimatgemeinde Buttfeld zu richten.

Sangehenen. Ein Kind wird wahrscheinlich von schwerem Anglist wurde eine Beamtentwitt betroffen. Das älteste der Kinder ein Mädchen im Alter von 13 Jahren, verfiel plötzlich in Wahnfinn. Das Kind, das sich gerade nicht wohl fühlte, ergriff das dargebotene Glas Wasser, zerstückelte es und trank plötzlich an zu toben. Nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus zerbrach es auch hier alle Gegenstände und fring plötzlich auf das Wagnational. Das Kind war sonst still, oft sogar leise. Die Mutter mußte das Kind in eine Kerkensheimanstalt bringen.

Gelehen. Gemeiner Diebstahl. Während des Gottesdienstes wurden die beiden vor den Kirchentüren aufgestellten Opferbüchsen entwendet. Wenn auch ihr Inhalt der Anzahl nicht mehr betrug, als der Wert der früheren eierten Büchsen ist, so zeigt die Handlung doch von besonderer Gemeinheit.

Sommerda. Durchgehende Pferde. Dieser Tage kam ein Gepann mit zwei durchgehenden Pferden in rasendem Tempo von der Wüste nach dem Marktplatz gefahren. Das Geschirr prallte gegen das Haus Marktplatz 15. Die Pferde durchschlug das Fenster und drang in die Wohnung ein. Dort wurden verblühte Teile der Wohnungseinrichtung zerstört. Zudem wurde auf der Straße noch ein Handwagen überfahren und vollkommen zerstört. Trotz des starken Anpralles haben die Pferde nur armenen Schaden erlitten.

Gotha. Sangehenen. — Auf der Eisenbahnstrecke Gotha-Sundhausen wurde am 16. März Wädelochung aufgefunden. Er hatte sich in der Nacht von einem Zuge überfallen lassen. Er scheint die Tat in seelischer Depression ausgeübt zu haben.

Pfingst. Spinale Kinderlähmung. Nach einem vierzehntägigen Krankengerard der achtjährige Sohn eines hiesigen Einwohners an spinaler Kinderlähmung. Weitere Erkrankungen sind in der Stadt nicht zu verzeichnen.

Deutsch-Ostafrika als Dominion?

In England sind seit langem Bestrebungen im Gange, Rhodesien, unter alles Deutsch-Ostafrika, Kenia und Uganda zu einem neuen britischen Dominion zu vereinigen. Hierzu ist es beachtenswert, was Walter Gagemann in seinem letzten erschienenen Werke „Gesellschaftsrecht Ostafrikas“ (Verlag der Germania-Berlin) über die Unterfrage in Ostafrika schreibt:

Zuerst sind wegen der großen Verdienstmöglichkeit in steigender Zahl ins Land gekommen, 1928 waren es bereits über 28.000, also die doppelte Zahl der Weißen, und die Unterfrage beginnt hier ebenso wie an den ganzen Ostküste die Regierung zu beschäftigen. Die schnell zu Reichtum gelangten indischen Kaufleute weigerten sich, mit den Schwarzen gesellschaftlich und politisch auf eine Stufe gestellt zu werden, und verhielten, durch die indischen Nationalisten in der Heimat verstärkt, sich die politischen Rechte Britisch-Indiens zu erkämpfen. Aus staatsmännischen Gründen kann England, der Schutzherr von 300 Millionen Indern, an dieser Forderung nicht so gleichgültig vorübergehen wie etwa Südafrika, dem seine selbständige Stellung im britischen Imperium weniger Rücksicht aufzulegen.

In jüngerer Zeit sind in der Kolonie Bestrebungen im Gange, an England die Forderungen nach Selbstverwaltung zu stellen, und mit dem weiteren Anwachsen der weißen Siedlung wird diese Frage wohl tatsächlich eines Tages akut werden. Vorläufig scheint sich nur ein Versuch einiger Interessenten darzustellen, Kenia von dem Einfluß des englischen Parlamentes und der englischen Zentralverwaltung unabhängig zu machen, die in vielen Fragen, vor allem in der Arbeitsstellung und Landanweisung, durchaus anderer Meinung sind als die englischen Magnaten und Pflanzler, welche in der Kolonie das Szepter in der Hand haben. Schon heute spielt der gegebene Rat in Kenia neben dem Gouverneur eine wichtige Rolle und hat durch mehrere aufsehenerregende Manifeste bewiesen, daß er die Verhältnisse in Kenia durchaus nach seinem Gutdünken und nicht nach allgemein-englischen Gesichtspunkten zu regeln gewillt ist. Lord Delamere und seine Freunde sind zwar in London nicht allmächtig, aber mächtig genug, um in einem so jungen Land wie Kenia durchaus führende Rollen zu spielen.

Von dem Rat von Kenia ist auch jener Vorschlag ausgegangen, einen Verband der ostafrikanischen Gebiete zu schaffen, der Kenia, Tanganika (Deutsch-Ostafrika), Uganda, Sansibar und eventuell Mosambik umfassen soll. Dieser Plan eröffnet weite Perspektiven auf die künftige Gestaltung des ostafrikanischen Staatenbildes. Bekanntlich ist der Ring der englischen Mandate und Kolonien rund um den Indischen Ozean durch die Annexion von Deutsch-Ostafrika geschlossen worden, und es liegt nun nahe, die indischen kleinen Keimzellen Britisch-Ostafrikas zu einer immananten Einheit zusammenzufassen. Bereits einmal haben sich diese Landgebiete vereinigt gefunden, als nämlich die Tsimane von Ostafrika in Südafrika, die Tsimane von Ostafrika in Südafrika, das seinen Sitz zuerst in Mosambik, später in Sansibar hatte und erst 1896 von den englischen Gesetzen verdrängt wurde. Zwar soll nach dem Willen des Kontrahenten der Einzelstaaten die Selbstverwaltung gesichert werden, aber den Absichten des Kolonialamtes scheint die Schaffung einer Verwaltungseinheit mehr zu entsprechen.

Deutsch-Ostafrika nimmt unter den verlorenen deutschen Kolonialgebieten eine besondere Stellung ein. Nach der englischen Regierung fand, im Gegensatz zu Deutsch-Südwest, eine Repräsentierung und Entscheidung sämtlicher deutschen Ostafrikaner statt, selbst die deutschen Millionäre wurden aus ihrem Wirkungskreis vertrieben. Die Verflechtung des deutschen Eigentums, in einer Zeit schwerer Weltkrisen vorgenommen, kam einer Verflechtung gleich und brachte die wertvollsten Pflanzungsgebiete aus weißem Besitz in die Hände von Afrikanern. Diese englischen Kolonialgrundbesitzer völlig widersprechende Maßnahme hatte einen doppelten Grund: zunächst gelang es der Regierung nicht, für das ehemalige Deutsch-Ostafrika das englische Kapital zu interessieren, das bei der kolonialen Heberfüllung Englands längst festgelegt war und zunächst auch einen Wechsel in der politischen Zugehörigkeit Tanganikas befürchten mußte. Ferner hatte England den Indern im Weltkriege Tanganika als Kolonialgebiet verschrieben, eine der vielen verhängnisvollen Verpfändungen, mit welchen England seine farbigen Bundesgenossen an sich zu fesseln suchte, und es mußte daher zulassen, daß die indischen Kaufleute an den Schlüsselplätzen, welche schon in deutscher Zeit wohlhabend geworden waren, deutsche Pflanzungen und Unternehmungen zu Spottpreisen aufkauften.

Gasvergiftungsgefahr in Autogaragen

Eine beachtenswerte Warnung.

Die Genossenschaft für die Reichsversicherungsanstalt der Fahrzeughalter und Reittierhalterungen verbreitet folgenden Aufruf:

Am letzten Winter haben sich wiederum in Autogaragen zahlreiche Gasvergiftungen mit meist tödlichem Ausgang ereignet. (1928: über 200 solcher Todesfälle allein in Preußen). Alle Automobilfahrer usw. können deshalb nicht eindringlich und oft genug ermahnt und gewarnt werden: Beim Anlassen des Motors in der Garage, Garage mit Luft und wenn man den Motor „nur für einen Augenblick“ in der Garage laufen läßt. Die Nichtbeachtung dieser Warnung und Warnung führt nur zu leichtem Schaden. Das tödliche Gas (Kohlenoxyd) ist unsichtbar und geruchlos. Weil es schwerer als Luft ist, lagert es sich unten am Boden und steigt aus der geschlossenen Garage nicht ab. Wer sich hier bückt oder hinlegt, um unten am Wagen etwas nachzusehen oder auszubessern, kommt nicht dem Kopf nach, sondern in das Giftgas. Er verliert das Bewußtsein und bleibt ohnmächtig liegen. Und wenn der Dampfmächtige gefunden wird, ist es meist zu spät.

Esst amerikanisch.

Muß es beim Sport auch Todesopfer geben?

(Mit Abbildungen.) (Wahndruck verboten.) Wir sagten einmal ein Deutscher, der letzte Jahre in Amerika gelebt hat, daß dort drüben die Baseball- und Rugbyspiele mit dem Aufstehen von Tragbahnen begannen. Das scheint nicht übertrieben zu sein. Die Bilder von den Baseball- und Rugbyspielen lassen schon darauf schließen, daß Tragbahnen zum eigenen Bestand der amerikanischen Klubs gehören müssen; denn immer werden auch die Kapten, die bei uns nur die Motorradfahrer und die Flieger tragen, vor Verletzungen nicht bewahren. Verletzungen aber müssen an der Tagesordnung sein, denn sonst würde kein Mensch auf den Gedanken kommen, beratige Sturzklappen während der Spiele zu tragen.



Kein Autorennfahrer, sondern ein amerikanischer Baseballspieler.

Verletzungen, sagte ich, ja, wenn es dabei bliebe. Tote gibt es im amerikanischen Sport, und wer es nicht glaubte, daß Todesfälle offenbar zum Spiel gehören, der konnte es erfahren, wenn er vor einigen Tagen den „Newport Herald“ gelesen hat, in dem lauten eine Gefallenensliste geführt wird. Die Callon hat kaum begonnen, und schon werden sieben Todesfälle registriert. Das es nicht bei dieser Zahl bleiben wird, läßt die Heberfüllung erkennen: „Bis jetzt sieben Tote.“ Bis jetzt! Wohl gemerkt.



Ein amerikanischer Rugbyspieler.

Das nennt sich also in Amerika Sport. Und im Sport teil amerikanischer Tageszeitungen wird ganz ernsthaft geschildert, wieviel auf dem Felde des Sports gefallen sind, wie die Helme des Baseball- und Rugbyspiels heißen, die ihr Gesicht erreicht hat und was antonten in diesem Zusammenhang für die sensationsdürstigen Leser von Interesse sein könnte.

Danon in deutschen Zeitungen zu sprechen, ist einmal notwendig, um darzulegen, daß diese Spiele nach unseren Begriffen keine Spiele sind und daß wir ablehnen, als Sport etwas anzuerkennen, was nur unter Zuhilfenahme von Tragbahnen und Sturzhelmen ausgeübt werden kann.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen am 29. November.

Produktenbörse. Auch am heutigen Donnerstag war die Haltung der Berliner Produktenbörse schwächer. Die wiederum gedrückten Auslandsnotierungen beunruhigten auch die Berliner Tendenz. Auf ernstlichen Stande nahmen die Märkte etwas mehr Material als bisher auf. Obwohl sie ihrerseits auch die Notizen für Weizen und Roggenmehl herabzogen, blieb das Geschäft am Weizenmarkt sehr leblich. Die Situation in Dänemark hat sich nicht verbessert, im Gegenteil, die Angebote haben sich vermehrt, die Verkäufer sind zu niedrigen Preisstellungen geneigt. Gestie sehr ruhig. Die Exportnachfrage ist nicht so lebhaft wie in der vorigen Woche.

Am amtlich festgelegten Preisen wurden genannt: Weizen 210-212, Roggen 200-208, Branntöl 220-225, Futter- und Füllstoffe 200-208, Hefer 198-204, Weizenmehl 217-219, Weizenmehl 26,25-29,50, Roggenmehl 26,25-29, Weizenkleie 14,30 bis 14,40, Roggenkleie 14,30-14,40, Weizenkleie 15-15,15, Raps 340-350, Weizenöl 42-51, Weizen 27-29,50, Rapsöl 19,00-20,00, Weizenöl 25-29, Erdöl 19,00, Rapsöl 13,30, Sonolöl 22-27, Kartoffelöl 19,20-19,70.

Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichshagen.) Auftrieb: 502 Rinder, darunter 449 Milchkühe, 2 Bullen, 51 Jungvieh, 143 Kälber, 443 Pferde. Verkauf: Gemischtes Vieh bei unbedingten Preisen. Es wurden gezüchtet: a) Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 240-260 Mark, Ausgewählte Kühe und Kälber über 1000, b) Jungvieh zur Milch: Bullen, Stiere, Ferkel 80-100 Mark, Ausgewählte Rinder über 1000, Pferde: Je nach Qualität 200-1200 Mark, Schlachtpferde 50 bis 200 Mark, Stilles Vieh: Schweine und Ferkelmarkt. Auftrieb: 218 Schweine und 355 Ferkel. Verkauf: Gemischtes Vieh bei festem Preise. Es wurden gezüchtet im Großhandel für Lieferfrist: 6-8 Monate alt 60-74, 4-6 Monate alt 48-60, Ferkel 3-4 Monate alt 33-48; Ferkel, 8-13 Wochen alt 25-33, 6-8 Wochen alt 16-25 Mark.

Währungspreis. Die Reichsmarktschleuderer für die Provinz Brandenburg setzte den Gegenpreis für ein Liter Weizenmehl für die Woche vom 30. November bis 6. Dezember auf unterirdisch 201,6 Pfennig frei Berlin fest.

Cierpreise. (Zustellung von der Berliner Notierungskommission. Preise in Wien je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Unze.) Zerkleinerter, wolle hell über 60 Gramm 21,50, über 53 Gramm 19, über 48 Gramm 15,60; hellere über 59 Gramm 15,50, über 48 Gramm 15; in- und ausländische Rühlpulver: Extra große 14,50-15, große 13,25 bis 13,50, normale 11-11,50, kleine 9,50-10; Kaffee: Extra große 13,75, normale 10. Tendenz: Ruhig.

Weihnachten naht!
Bitte beachten Sie schon jetzt meine gute Auswahl in praktischen Geschenken für Herren und Knaben

Größtes Lager in
Hüten und Mützen
mod. Farben und Formen

Besonders in
Windjacken / Knabenanzügen / Arbeitskleidung
Strickkleidung / Unterkleidung / Lederhandschuhen
Gamaschen / Socken / Kramatten und Oberhemden

Karl Horlbeck / Schneidmstr.

Metal- und Gummistempel
Druckereien, Stempelfrisen, Stempelfarbe usw.
Liefert in bester Ausführung
Buchhandlung Scharf, Neuba

Stadt-Sichtspiele Preuß. Hof
Sonntag, den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:
Der Weltkrieg (II. Teil)
Ferner:
Opelwoche mit dem Neuesten vom Tage
Nachmittag 2 1/2 Uhr: Kindervorstellung
Es laßt freundlichst ein **Vorgwardt.**

Weizenmehl 00 Weizenmehl-Auszug
Weizenmehl 000 Weizengries
(Fabrikate der Mühle Laucha)
OTTO BEIER

Heute
frische Fettbücklinge
Ww. Meltz.

Weihnachts-Bäume
hat abgegeben
(warme vorverkauf gefühlte Bäume)
Franz Koch

F. Poppe
— Rechtsbestand Viehe —
Zugelassen bei den Amtsgerichten
Neuba und Weiba. Zu werden
am 4. Dezember 1928, von
12-13 Uhr, im „Weissen Hof“
zu Neuba.

Nur Spitzenleistungen
Deutscher Radiotechnik

Telefonfunk, Siemens * Athmo * N&K * Valvo * Philips * Körting * Nora * Postrix * Elodan * Pflanzgr. Tefag * Lamophon * Vogel Lorenz, Forg, Löwa, Seibt, Kramolnik, DeToWe, Lange, Ideal-Blaupunkt, Gravor * Schaub * Radix, Hf-Transformer * Signalbau Huth

Neu aufgenommen:
Bildfunk: Lorenz und Futlograf; Tonfilm: Tri-Ergon Gesellschaft
werden vertreten durch
Radiospezialgeschäft **Franz Fürstmann** Wendensteiner Strasse Nr. 12
Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Funkhändler e. V.
* Alleinvertretungen für Russland und weitere Umgebung *

Der ober-schlesische Wanderer
Verlag: Gleimisch / Begründet 1828

Bei weitem verbreitetste
Gazezeitung Ober-schlesiens
Erlaubt reichstes Anzeigenblatt

